

11. *Verpfändung der Vogtei Höngg durch das Kloster Wettingen an die Stadt Zürich*

1384 September 10. Kloster Wettingen

Regest: Abt und Konvent von Wettingen geben der Stadt Zürich für die von ihrem Kloster geschuldeten 1000 Gulden die Vogtei Höngg über Leute und Güter als Pfand. Die Verpfändung erfolgt mit Einwilligung der Herrschaft Österreich und die Stadt Zürich erhält die Vogtei mit allen Rechten und Nutzen, wie das Kloster sie von Johann von Seen erworben hat. Abt und Konvent verzichten für sich und ihre Nachkommen auf jegliche Ansprüche im Zusammenhang mit der Vogtei, solange die Schuld unbeglichen bleibt. Ausserdem sichern die Pfandgeber der Stadt Zürich zu, deren Rechte an der Vogtei vor geistlichen und weltlichen Gerichten zu schützen. Die Aussteller siegeln.

Kommentar: Neben den Erwerbungen der Vogteien Zollikon mit Stadelhofen (1358) und Küsnacht (1384) stellt Höngg eine der ersten Herrschaftserwerbungen der Stadt Zürich dar (Sibler 1998, S. 273; HLS, Zollikon). Da das Kloster von seinem Recht der Wiederlösung (vgl. Gegenbrief vom 12. September 1384: StAAG U.38/0700; Regest: URStAZH, Bd. 2, Nr. 2988) nie Gebrauch machte, verblieben die Vogteirechte über Höngg bei der Stadt Zürich, an die im Zuge der Reformation 1525 auch das Niedergericht von Propst und Kapitel des Grossmünsters übergeben wurde (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 53, S. 6). Die Vogtei über den Weiler Rütihof am Hönggerberg, der zum Fraumünster(-amt) gehörte, hielt dagegen die Gerichtsherrschaft Weiningen inne, womit der [Birch-]Rütihof bis zum Ende des Ancien Régime politisch zur Grafschaft Baden zählte (HLS, Höngg; KdS ZH NA V, S. 44, 220-222). Auf die vogteilichen Rechte in Höngg geht der Pfandbrief nicht näher ein, sondern verweist lediglich auf die Verhältnisse beim Erwerb der Vogtei von den von Seen durch das Kloster (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 8).

Wir, der abt und der convent gemeinlich des closters ze Wettingen, des ordens von Citels, in Costentzer bistum, verjehen und tûn kunt offenlich mit disem brief allen, die in sehent oder hõrrent lesen, das wir von des obgenanten ùnsers gotzhus wegen gemeinlich von rechter und redlicher schuld wegen schuldig syen und gelten sullen dien fromen wisen, dem burgermeister, dien räten und dien burgern gemeinlich der stat Zürich tusedt guldin güter und geber an gold und an gewicht, die wir inen jetzt angandes gewert und bezalt solten han und die anstanden not ze verkomen.¹ So haben wir mit wolbedachtem mü̃t und mit sinneklicher vorbetrachtung, mit gemeinem einhelligem rat ùnsers conventes und aller der, die zû ùns gehõrent, und mit willen, gunst und urlõb ùnsers gnãdigen herrschaft von Österreich², dien vorgeanten, dem burgermeister, dien räten und dien burgern der stat Zürich umb die vorgeseiten tusedt guldin ze einem rechten, redlichen, werenden pfant, nicht abzeniessen, versetzt und in geantwürt ùnsere vogtey ze Höngg über lût und über gût mit aller rechtung, fryheit und ehafti, so von alter her von recht oder von gewonheit dar zû gehõret, und als her Johans selig von Sehein³ die selben vogtey an ùns bracht hat⁴ an geverd. Also und mit dem geding, das die vorgeanten von Zürich und all ir nachkomen die vorgeschriben vogty mit aller ir zûgehõrung und in dem recht, als vorbescheiden ist, in eines rechten wernden pfandes wise, ane abslahen der nützen, haben und niessen, besetzen und entsetzen sullen, wie inen das füget, als lang und all die wile, so si von ùns noch von ùnsern nachkomen umb die vorgeseiten

tusent guldin von dien selben von Zürich gentslich nicht erlediget noch erlöset ist an all geverd. Wir haben uns öch für uns und all unser nachkomen gar und gentslich entzigen und entziehen uns mit disem brief alles rechten, vordrung und ansprach, so wir oder unser nachkomen nach der vorgeschriben vogtey ze Höng mit aller ir zugehörung untz an die losung der vorgeseiten tusent guldin dehein wise jemer gewinnen möchtin, gen dien obgenanten, dem burgermeister, dien räten und burgern gemeinlich der stat Zürich, oder gen ir nachkomen mit geistlichen oder mit weltlichen gerichtten oder mit deheinen andern sachen an all geverd. Wir haben öch ze des obgenanten unsers gotzhus wegen gemeinlich für uns und für all unser nachkomen, die wir vesteklich hie zu binden, mit gütten trüwen gelopt und verheissen, der vorgeschriben vogty ze Höng mit aller ir zugehörung und in dem recht, als vorbescheiden ist, hinnanhin eweklich für ein recht werend pfand, nicht abzeniessen, recht weren ze sin der vorgeantten, des burgermeisters, der räten und der burgern gemeinlich der stat Zürich, und aller ir nachkomen, und si öch dar umb hinnanhin jemer mer gen menlichem ze versprechen und ze verstan vor geistlichen und vor weltlichen gerichtten und mit namen an allen stetten, wo und wenn si des notdurftig sint, und öch all die wile, so wir die selben vogty umb die vorgeseiten tusent guldin von inen nicht erledigot noch erlöset haben, an all geverd.

Her über ze einem offenn und vesten urkund, das dis vorgeschriben alles nu und hienach war und stet belib, so haben wir, die vorgeantten, der abt und der convent des closters ze Wettingen, unsrú insigel für uns und unser nachkomen offenlich gehenket an disen brief, der geben ist in dem vorgeantten unserm gotzhus ze Wettingen, an dem zehenden tag des ersten herbstanodes, do man zalt von Cristus gebürt drüzehen hundert und achtzig jar, dar nach in dem vierden jare.

[Vermerk auf der Rückseite:] Vogtey ze Höng

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Von dem apt Wettingen

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 16. Jh.:] Pfandbrief umb Höngg 1384

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Ingrossiert

Original: StAZH C I, Nr. 3054; Pergament, 36.0 × 19.0 cm (Plica: 3.5 cm); 2 Siegel: 1. Abt Johann Paradyser von Wettingen, Wachs, schildförmig, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Konvent des Klosters Wettingen, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Abschrift: (1428) StAZH B I 277, fol. 28r-29r; (Grundtext); Pergament, 23.5 × 32.0 cm.

Abschrift: (ca. 1545–1550) StAZH B III 66, fol. 150r-v; (Grundtext); Papier, 22.5 × 32.0 cm.

Regest: URStAZH, Bd. 2, Nr. 2987.

¹ Bei dem geschuldeten Betrag von 1000 Gulden handelt es sich gemäss Bauhofer nicht um ein Zürcher Darlehen, sondern um eine Busse, die das Kloster Wettingen der Stadt Zürich infolge eines in der ersten Jahreshälfte 1384 ergangenen Rechtsspruchs (StAZH B VI 217, fol. 273r) hätte entrichten sollen (Bauhofer 1947, S. 10-11; Sibley 1998, S. 273).

² Die Vogtei war bis zur Abtretung an das Kloster Wettingen im Jahr 1366 österreichisches Lehen (StAAG U.38/0596; Regest: Reg. Habs. V/1, Nr. 169; URStAZH, Bd. 1, Nr. 1777).

³ Johannes von Seen, verstorben 1395 (HBLs, Bd. 6, S. 324).

⁴ Am 23. Juni 1365 erklärten Abt Albrecht und der Konvent des Klosters Wettingen, dass der Verkauf der Vogtei in Höngg am 12. Mai 1365 durch Johannes von Seen (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 8) an das Kloster Wettingen mit Zustimmung von Propst Brun Brun und dem Kapitel der Propstei Zürich erfolgt sei (StAAG U.38/0589; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 1700). Dabei sei vereinbart worden, die Propstei und deren sich in der Vogtei befindenden Güter und Leute bei den bisherigen Rechten und Nutzen zu belassen (vgl. StAZH C II 1, Nr. 348; Regest: URStAZH, Bd. 1, Nr. 1697). Am 7. Dezember 1366 traten schliesslich die Brüder Albrecht und Leopold, Herzöge von Österreich, das Eigentum an der Vogtei über Höngg, das die von Seen als Lehen besessen hatten, an das Kloster Wettingen ab und verzichteten auf ihre Lehensrechte (vgl. Anm. 2).